



160 Jahre Imkerverein Groß-Potsdam e.V.

IV Groß-Potsdam · Reuterstraße 21 · 14482 Potsdam

Email-Rundschreiben an die
Mitglieder

www.Imkerverein-Potsdam.de

Imkerverein Groß – Potsdam e.V.
Reuterstraße 21, 14482 Potsdam
Telefon mobil: 0171 / 122 7 122

1. Vorsitzender: Jens Frick
vorsitz@imkerverein-potsdam.de

2. Vorsitzender: Klaus Seliger
vizevorsitz@imkerverein-potsdam.de

Bankverbindung
IBAN: DE62 1009 0000 1797 5420 04

VR 108 P - Amtsgericht Potsdam

1. Mai 2021

Neuigkeiten aus dem Verein – Mitgliederbrief Nr. 4/2021

Liebe Imkerinnen und Imker,

seit unserem letzten Rundschreiben hat sich leider nicht soviel bei den Bienen getan, wie es sein sollte. Der Hinweis, schon die Honigräume zu geben, scheint für einige, je nach Betriebsweise und Trachtsituation, verfrüht gewesen zu sein. Es ist schlicht zu kalt. Wenn ich in die eine Hälfte meiner Völker schaue, so stelle ich fest, dass sie ungefähr eine Generation (3 Wochen) zurückliegen. Die andere Hälfte der Völker hat zwar bereits den Honigraum und ist deutlich stärker, aber eben auch 3 Wochen zurück. Und dann die Frage, ob das Futter reicht. Die Völker brauchen ca. 300g Futter pro Tag, eher ein wenig mehr, wenn die Völker stark sind. Bei der Kälte geben die Pflanzen noch nicht viel Nektar und die Bienen fliegen nicht aus. Hoffen wir, dass der Umschwung im Wetter in der beginnenden ersten Mai Woche kommt; ab dem 07.05. sagen die Meteorologen wärmere Temperaturen voraus.

Und noch was: Leute, kommt aus dem Knick! Corona ist sehr schlimm. Noch schlimmer sind aber Imker in Lethargie!

1.

Der Stand der Bienenvölker nach dem Winter:

Der Statistik-Aufruf im Rundschreiben vom 16.04. ist leider (nahezu) ungehört verhallt. Unser Mann für die Bienengesundheit, Dr. Ralf Deichsel, teilte mir mit, dass bis zum 30.04. leider erst 15 Meldungen eingegangen sind. Von den 135 Völkern dieser Mitglieder sind 33 nicht durch den Winter gekommen. Das wären mit 24,4 % deutlich mehr Verluste als in den letzten vier Jahren, da lagen die Verluste nur zwischen 14,4 und 15,8 %.

Da in den Vorjahren immerhin zwischen 40 bis 60 Meldungen eingegangen sind, glauben wir: Da geht noch was. Bitte meldet Eure Verluste so schnell Ihr könnt und ungeschönt an Ralfs Email-Adresse: ralf_deichsel@web.de.

Als Motivation hier unsere kleine Statistik-Reihe:

Winter	/ an der Befragung teilnehmende Imker	/ Winterverluste
2016/17	/ 59	/ 15,1 %
2017/18	/ 49	/ 15,8 %
2018/19	/ 43	/ 15,1 %
2019/20	/ 44	/ 14,4 %
2020/21	/ bislang nur 15!	/ 24,4 % (noch nicht valide)

2.

Zu den Bienen:

a) Es ist Zeit, die Honigräume zu geben, haben wir im Rundbrief Nr. 3 vom 16.04. geschrieben.

Ein Mitglied fragte vorsichtshalber nach, ob ich meinen Völkern wirklich schon die Honigräume gebe, was ich bestätigte. Nur wenige Tage später war es tagsüber und vor allem in den Nächten wieder saukalt. Mit Frost. Drei Völker hatten bereits den Honigraum und waren stark genug. Die anderen Völker waren mindestens eine Generation Arbeiterinnen zurück. Die Wetterberichte schreiben, dass der April 2021 der wohl kälteste April seit ca. 40 Jahren ist. Das hat sich - zumindest auf meine Bienen – nicht so positiv ausgewirkt, wie dies normalerweise in einem Frühjahr passiert.

Bei den meisten gilt: Die Bienen sind stark und gut ausgewintert und haben einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Die warmen Tage in der zweiten Februarhälfte sorgten dafür, dass die Völker großflächig in Brut gingen, bei der darauffolgenden Kälte im März aber fast vollständig wieder aus der Brut gegangen sind.

Solche Kältewellen stören die Durchlenzung (Wechsel von Winter- auf Sommerbienen) erheblich. Bislang sind zu wenige Sommerbienen nachgekommen und die Volksstärke wurde zusehends geringer. Ein Phänomen, das ich so noch nicht in dieser Deutlichkeit erlebt habe. Erst am heutigen 1. Mai und morgen, am Sonntag, 2. Mai, werden meine Völker bis auf zwei den Honigraum bekommen haben. Wir müssen jetzt alle sehr genau beobachten, wie die Völker sich weiterentwickeln. Jedenfalls kann das noch heiter werden, mit den Bienen und dem Honig in diesem Jahr. Wenn es weniger Honig geben sollte, dann müssen wir – natürlich jeder für sich – erwägen, die Preise für das rare Gut Echten Deutschen Honig der geringeren Produktion angemessen anzuheben.

b) Auch Klaus hat sich so seine Gedanken zu den Kältekapriolen in diesem Frühjahr gemacht: Bei der anhaltend kühlen Witterung kommt es zu einer deutlichen Verzögerung der Trachtentwicklung und der damit einhergehenden Volksentwicklung. Während stark ausgewinterte Völker noch eine gute Entwicklung aufweisen und die Honigraumreife erreicht haben, haben schwächere Völker in Anbetracht einer geringeren Individuenzahl geringere Entwicklungsschritte aufzuweisen. Haben wir es mit einer schwachen Königin zu tun, gibt es ein lückiges Brutnest oder der Hofstaat ist zu klein, damit das Volk sich weiter gut entwickeln kann. In einem solchen Fall sollte das „Völkchen“ nicht weitergeführt werden. Eine Vereinigung mit einem stärkeren Volk kommt hier in Betracht.

Mit dem Aufblühen der Süßkirschen erwacht der Bautrieb in den Völkern. Eine möglichst umfassende Erneuerung des Wabenbaues sollte regelmäßig angestrebt werden. Dies stützt die Gesundheit im Bienenvolk. Der Umfang der Wabenerneuerung ist stark abhängig von der vorliegenden Tracht. Die Arbeit mit dem Drohnen-Baurähmchen wird von Bedeutung. Für alle die Imker, die bei der Ablegerbildung die Königin suchen wollen, erleichtert ein Baurähmchen, richtig platziert und zum richtigen Zeitpunkt nachgesehen, die Königinnensuche. Um den Zustand der Völker einschätzen zu können, ohne ständig die Beuten zu öffnen, setzen wir das Mittel der Fluglochbeobachtung ein.

Gerade das Öffnen der Bienenvölker stellt einen schweren Eingriff in das Gefüge des Bienenvolkes dar. Bis die Harmonie wieder hergestellt ist, vergehen Stunden.

Stellen wir im Mai fest, dass die Volksentwicklung nicht befriedigend ist, ist das Zusetzen einer neuen Königin gut möglich. Diese kann aus überwinterten Ablegern stammen. Steht eine solche Königin nicht zur Verfügung bleibt die Möglichkeit, wie eingangs erwähnt, ein solches Volk einem anderen hinten zuzuhängen. Man vereinige nie zwei schwächliche Völkchen. Hier ermangelt es an der entsprechenden Weisel. Der Erfolg, ein gutes Volk zu bekommen, bleibt aus.

Im Falle weiter anhaltender ungünstiger Witterung behalten wir immer die Versorgung der Völker mit Futter im Auge. Teilweise ungünstige Witterungsverhältnisse können zu erheblichen Flugbienenverlusten, auch im Landebereich vor den Beuten führen. Gefahrenstellen beseitigen wir mit wenigen Handgriffen (kleine Pfützen ect.) Mit Beginn der Haupttracht wird bei den Ertragsvölkern das Flugloch so weit wie möglich geöffnet. Gefahr der Räuberei besteht nicht. Die Feuchteregulierung im Stock wird erleichtert. Starke Völker können bereits Anfang Mai eine Störung der Harmonie im Volk aufweisen. Dies ist am Baurähmchen ablesbar (mehrere Anfänge). Bei Fragen meldet Euch bei Klaus.

3.

Neue Königinnen braucht das Land. Unter dieser Überschrift haben wir im letzten Rundbrief Wilhelm Heinrichs Bereitschaft zur Anleitung einer kleinen AG eingeleitet.

Natürlich ist das Treffen in den Zeiten von Corona nicht so einfach. Wilhelm hat aber bereits den Interessierten die ersten Hinweise und Fragestellungen zum Vorhaben geschickt. Wer noch mitmachen will, sollte sich schleunigst bei Wilhelm melden:

Email: evamosheim@t-online.de .

4.

Wollen wir einen Online-Vortrag von und mit Guido Eich? Das fragte ich im letzten Rundbrief. Die Anzahl der Rückmeldungen waren alle positiv, aber leider nur von wenigen.

Inzwischen habe ich mit Guido Eich telefoniert. Der Online-Vortrag würde 240,00 Euro kosten. Er stellt uns seinen Zoom-Video-Zugang zur Verfügung. Da können 100 Nutzer teilnehmen. Abzüglich des Vortragenden bleiben 99 Mitglieder des Vereins. Wenn ich sehe, dass nicht alle unsere Mitglieder eine ausreichende (oder überhaupt) Internetverbindung haben, also sich für den Vortrag bei einem anderen Vereinsmitglied einlogieren könnte, dann sollte das für uns passen. Der Vortrag ist mit einer Pause ca. 90 Min. lang. Wir dürfen Fragen stellen und zum Schluss bekommen wir die letzte halbe Stunde für Dinge des Vereins zur Verfügung gestellt. Quasi eine virtuelle Mitgliederversammlung. Dann sehen wir uns auch mal wieder.

Der Vorstand befürwortet diese Möglichkeit eines Vortrages. Da aus der Vergangenheit noch ein alter Beschluss existiert, dass der Vorstand wohl nur 150,00 Euro für eine Aktion ausgeben darf, benötigen wir von Euch rege Rückmeldung, ob Ihr den Vortrag wie beschrieben möchtet.

Also: Wer das mit dem Guido Eich Online-Vortrag gerne möchte, der muss nun in den kommenden Tagen, bis spätestens 07.05., eine Rückmeldung an den Vorstand geben. Wir müssen Guido Eich ja auch beauftragen und er muss an dem Wunschtage auch noch Zeit haben. Die Idee ist, dass der Vortrag an dem dritten Donnerstag im Mai um 19:00 Uhr startet. Das wäre unsere übliche Sitzungszeit. **Somit ist der 20.05.2021 um 19:00 Uhr der Termin der Wahl.**

Ein paar Tage vor dem Termin würden dann die Zugangsdaten zum Vortragsraum verschickt werden. Es liegt nun an Euch!

5.

Seit dem 1.Mai haben wir wieder ein **neues Mitglied**: Herr Peter Pilz. Er ist 56 Jahre alt, hält momentan ein Volk auf Langstroth in der Kleingartensparte "Alte Mühle e.V."

6.

Dann war da doch die **Wahl im Landesverband der Brandenburgischen Imker**. Soweit uns vermittelt wurde, seien wohl 74 Stimmzettel von 97 Vereinen zurückgeschickt worden.



Es gab im Vorfeld vielfach Unklarheiten, denn der Landesverband hat nach seiner eigenen Zählung mal 101 Mitglieder, dann waren es nur 100 und schließlich wohl nur 97 Mitgliedsvereine. Kurioserweise sei unser Groß-Potsdamer-Verein über die Jahre immer doppelt gezählt worden?!

Von den 74 Stimmzetteln seien nur 65 gültig gewesen. Bei den neun ungültigen Stimmzetteln war auch unser Stimmzettel dabei. Das Datum des 31.03.2021 auf der Erklärung, dass der den Stimmzettel Ausfüllende auch dazu berechtigt ist, hat nicht gefallen. Überhaupt waren alle neun ungültigen Stimmzettel dem Vernehmen nach solche für die Kandidaten, die der alte 1. Vorsitzende Lucke nicht wollte. Es seien sogar von der Geschäftsstelle des Landesverbandes Telefonate mit Vereinsvorsitzenden geführt worden, um das „richtige“ Kreuz zu erreichen. Dass die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und der amtierende Vorstand bei solchen Wahlen neutral zu sein haben, ist offenbar hier im Brandenburgischen, was gelegentlich als „Rest-DDR“ bezeichnet wird, noch nicht angekommen und die Regelungen zur Proporz-Wahl wurden auch nicht eingehalten.

Klaus und ich haben gegen die Aussortierung unseres Stimmzettels eine Wahlanfechtung beim Wahlvorstand erklärt. Wie wir ein paar Tage später erfahren durften, trat der Wahlvorstand gar nicht zusammen, um eine Entscheidung zu treffen. Herr Lucke hat scheinbar alleine im stillen Kämmerlein entschieden. Demokratische Wahlen gehen anders. Rechtlich wirksam ist diese Entscheidung nicht.

In den vergangenen sechs Jahren hat der Landesverband für die Imkerinnen und Imker nichts unternommen und auch nichts erreicht – obwohl wir einen grünen Landwirtschaftsminister haben. Wichtige Anfragen des Landwirtschaftsministeriums, z.B. zur Frage von Glyphosat-Verboten, wurden im ersten Anlauf versäumt zu beantworten, so wurde uns berichtet.

Wir sollten uns vielleicht perspektivisch nach einer anderen Verbandslösung umsehen, damit unsere Ziele und Forderungen nach Bienen- und Naturschutz, nach Umweltschutz und Schutz von natürlichen Ressourcen gut vertreten werden.

7.

Zum Schluss der erneute **Aufruf an Euch: Sendet Fotos mit Bienen und Blumen, Fotos mit imkerlichen Motiven**. Schreibt uns kleine Geschichten um die Bienen und Eure Imkerei. Wir schauen dann, dass wir die Web-Seite bunter machen.

Zudem: Wenn Ihr Themen habt, die Ihr gerne im nächsten Rundbrief lesen möchtet, dann schreibt uns. Ebenso, wenn Ihr Völker verkaufen möchtet. Anzahl, Rähmchenmaß und Preis sowie Eure Kontaktdaten einfach an Jens oder Klaus oder Birgit oder Uta schicken.

Bis zum nächsten Rundbrief – der ein wenig länger dauern könnte, weil nun die hohe Zeit des Imkerns beginnt.

Wir haben Euch zudem den Artikel über das Imkern aus der Stadtteil-Zeitschrift „Der Babelsberger“ vom 15 April beigelegt.

Für den Vorstand grüßen Euch

Jens Frick
1. Vorsitzender

Klaus Seliger
2. Vorsitzender

Der

BABELSBERGER

Stadtteilmagazin



Von Bienen
und Hühnern

Ein Babelsberger im Porträt
Im Gespräch mit Ex-Six
Schlagwerker Jürgen Schötz

In der Werkstatt
von Geigenbauer
Tilman Muthesius



Jens Frick sieht nach seinen Bienen

VON BIENEN & HÜHNERN

Es ist Frühling und gerade in diesen Zeiten verbringen viele Babelsberger ihre Freizeit im Grünen. Immer mehr Menschen betätigen sich als Imker oder halten Hühner im heimischen Garten oder haben vor dies zu tun.

Manch ein Naturliebhaber möchte der – durch die intensiv genutzte Landwirtschaft in Bedrängnis geratenen – Honigbiene ein Zuhause geben und spielt mit dem Gedanken Imker zu werden. Gerade in Babelsberg scheinen die vielen Gärten das ideale Umfeld dafür zu bieten. Doch Vorsicht, die Bienenhaltung ist eine Wissenschaft für sich. Nicht umsonst ist beim Studium zum(r) Tierwirt(in) die Imkerei eine eigene Fachrichtung, wie der Babelsberger Anwalt und Vorsitzende des Potsdamer Imkervereins, Jens Frick, betont. „Es gibt das Sprichwort, wer einmal mit der Imkerei

anfängt, den begleitet die Biene bis in den Tod. Imkern kann man nicht so einfach nebenbei. Man muss viel Zeit investieren, ein breites Wissen über die Haltung der Honigbienen besitzen und sollte über mehrere Jahre mit Herzblut dabei bleiben“, so Frick, der neben seinen Bienenstöcken im eigenen Hausgarten noch einige in einer Gartenanlage in der Fritz-Zubeil-Straße unterhält.

Da ist von den verschiedenen Haltungs- und Behausungsformen die Rede, von Rähmchenmaßen wie Deutsch-Normalmaß, Zander, Dadant, 1,5er. Von Brutraum und Honigraum, von diversen kastenartigen Zargentypen, in die die Rahmen gehören, die dann wiederum zusammen die sogenannte Beute ergeben (auch hier sind unterschiedlichste Formen möglich). In dieser Behausung lebt dann das Bienenvolk und beides zusammen ist der Bienenstock. Zudem erfährt man von diversen Methoden und Mengen der Honigentnahme, je nachdem, ob man zu den Be-

rufsimkern, Hobby-Imkern oder den sogenannten Bienenhütern gehört, die den Tieren, etwa in einem hohlen Baumstamm, nur einen Unterschlupf zur Verfügung stellen, sie aber ansonsten sich selbst überlassen. Und nicht zuletzt steht die Frage im Raum, ob der Nachbar mit einer erhöhten Anzahl von Bienen – und man selbst mit dem einen oder anderen Bienenstich – leben kann. Wer sich von all dem nicht abschrecken lässt, sollte sich nicht nur im Internet, sondern vor allem in Schulungen und vor Ort weiteres Wissen aneignen. „In normalen Zeiten bieten wir auch Vorträge an. Am besten ist es aber, einen erfahrenen Imker bei der Arbeit zu begleiten, wir lernen Vereinsnovizen an“, so Jens Frick. Der Potsdamer Imkerverein, einst 1858 von 7 Leuten gegründet, zählt heute 107 Mitglieder.

Im ersten Jahr sollte der Novize/die Novizin nur begleiten, rät er, und erst im zweiten Jahr sich zwei Bienenvölker zum Vergleichen zulegen. Gerade im Frühjahr, wenn das Bienenvolk wieder zum Leben erwacht, zeigt sich oft, wie erfolgreich die Imkerei des Vorjahres war. Denn der Honig wird von Juni bis Mitte Juli den Waben entnommen und – nach der Behandlung gegen Parasiten – durch pflanzlichen Sirup als Winterfutter ersetzt. Doch zuweilen reicht es nicht über den Winter und bei frostigen Temperaturen sterben die Bienen den Hungertod. Entnimmt man jedoch zu wenig Honig, brüten sie evtl. nicht neu. Oder sie verlassen den Bienenstock, da zwei Bienenköniginnen aufgezogen wurden. Dann muss der Schwarm mittels eines mobilen Bienenkastens vom Baum vorsichtig abgelöst und zurückgebracht werden. Brenzlich wird es für die Bienen schon Ende

Juni. Wenn die Linde verblüht ist, und die Tiere keinen Nektar mehr finden, muss man zufüttern. Die vor Jahren eingeschleppte Varroa-Milbe, die Wachsmotte oder auch die Amerikanische Faulbrut bedrohen die Tiere ebenfalls. Krankheiten, die z.T. mit Medikamenten oder naturidentischen Säuren behandelt bzw. gemeldet werden müssen, denn Bienen unterliegen den Tierseuchengesetzen.

Wem die Bienenhaltung zu kompliziert ist, der legt sich vielleicht lieber Hühner zu. Aber auch hier heißt das Gebot der Stunde, sich zuvor sorgfältig über die artgerechte Haltung zu informieren. Es gibt zahlreiche Hühnerrassen mit verschiedenen Eigenschaften. Die einen etwa liefern mehr Fleisch, die anderen mehr Eier. Viele private Hühnerhalter entscheiden sich für das sogenannte Zwei-Wege-Huhn. Hier muss kein Küken sterben. Beide Geschlechter sind nutzbar. Die Hühner taugen zum Eierlegen und die Hähnchen zum Broiler. Dieses „Zwiehuhn“ legt zwar weniger Eier als eines in der Legebatterie, im Schnitt alle 2 Tage eines, und die Hähnchen setzen nicht ganz so viel Fleisch an, aber es lohnt sich trotzdem. Den zuweilen die Nachbarn störenden Hahenschrei kann man umgehen, wenn man keine Küken aufziehen will, indem man auf einen Hahn verzichtet. Denn unbefruchtete Eier legen die Hühner auch so. Doch auch Hühnerdamen sind nicht immer leise, etwa wenn es Streit gibt oder sich ein Tier anschleicht – und das passiert gerne auch mal in der Frühe. Eine Hühnervoliere kann man selber bauen, doch gibt es mittlerweile fahrbare Hühnerstallungen aus Plastik, die einfach aufzubauen sind und sich, durch herausziehbare Unter-

sätze, leicht reinigen lassen. Da Wiesen nach einiger Zeit stark lädiert sind, kann der Stall verschoben werden. Hühner sollten einen halbschattigen Platz mit genügend Auslauffläche zum Scharren haben. Viele Hühnerhalter lassen ihre Tiere gerne mal frei im Garten laufen. Doch Vorsicht, in Babelsberg klauen Füchse nicht nur Lederschuhe vor den Haustüren, sondern – am helllichten Tag und vor den Augen ihrer Besitzer – auch die Hühner. Informationen und Verkauf der Tiere bieten verschiedene Geflügelhöfe der Gegend an. Einige liefern mit einem Verkaufswagen Geflügel, Futtermittel und Zubehör direkt bis vor die Haustür. Übrigens halten Hühner zwar die winterliche Kälte im Hühnerstall aus, doch etwa mit der Vogelgrippe sind auch sie nicht vor Krankheiten geschützt. Eine sogenannte Seuchenabgabe ist, wie auch bei den Bienen, zu entrichten. Da im grünen Babelsberg die

Bienen- wie auch die Hühnerhaltung als ortsüblich gilt - sind beide zwar nicht genehmigungs- jedoch aber beim Veterinäramt in Potsdam anzeigespflichtig.

www.imkerverein-potsdam.com
Honigverkauf von Vereinsmitgliedern auf Märkten, Festen oder privat, Verzeichnis über den Imkerverein
Bienenfreundliche Pflanzen sind:
Johannisbeerbüsche, Obstbäume, Robinie, Akazie, Linde, Flieder
Bienenfreundlichen Hecken z.B.: Liguster, Feuerdom, Deutzie
Weitere Infos/Schulungen Imkere
www.imker-brandenburg.de
www.stadtbienen.org
www.vertmed.fu-berlin.de

Infos und Verkauf Hühner:
www.gefluegelhof-saballus.de
www.paulinaeue.info/index.php/gefluegelhof-mueller
www.gefluegelhofgentz.de
www.rettet-das-huhn.de (Gnadenhof)
Hühnerställe über www.omlet.de

